

Stuart Scott

Der vorbildliche
EHEMANN



Stuart Scott

Der vorbildliche

EHEMANN



Stuart Scott

Der vorbildliche Ehemann

1. Auflage 2021

ISBN: 978-3-96957-021-0

Alle Rechte vorbehalten.

Titel der Originalausgabe: *The Exemplary Husband: A Biblical Perspective, Revised Edition*

Copyright © 2002 by Stuart Scott

Published by Focus Publishing, Inc.

Bemidji, MN, USA

This edition published by arrangement with Focus Publishing. All rights reserved.

Copyright © der deutschen Ausgabe 2021

EBTC Europäisches Bibel Trainings Centrum e. V.

An der Schillingbrücke 4 · 10243 Berlin

www.ebtc.org

Übersetzung: Jo Frick

Lektorat: Sinja Heinemann, Kerstin Strehlke

Cover: Oleksandr Hudym, Alexander Benner

Satz: Oleksandr Hudym

Herstellung: ARKA, Cieszyn (Polen)

Die Bibelstellen werden, wo nicht anders angegeben, nach der *Elberfelder Übersetzung 2003 (Edition CSV Hückeswagen)* zitiert.



Sollten sich Rechtschreib-, Zeichensetzungs- oder Satzfehler eingeschlichen haben, sind wir für Rückmeldungen dankbar.
Nutze dazu bitte diesen QR-Code oder die folgende E-Mail-Adresse:
fehler@ebtc.org

*Für Zondra
meine Frau und treue Gefährtin –
eine der größten Segnungen Gottes
für mich in diesem Leben*

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	7
Danksagung	9
Einführung	13

Teil 1: Grundlegende Wahrheiten für den vorbildlichen Ehemann

<i>Kapitel 1:</i> Sein gegenwärtiger Zustand.	17
<i>Kapitel 2:</i> Gott.	27
<i>Kapitel 3:</i> Der Mensch und die Sünde	45
<i>Kapitel 4:</i> Beziehungen.	67
<i>Kapitel 5:</i> Ehe	83
<i>Kapitel 6:</i> Seine Rolle	101

Teil 2: Die Pflichten des vorbildlichen Ehemanns

<i>Kapitel 7:</i> Christus allein anbeten	115
<i>Kapitel 8:</i> Lieben	129
<i>Kapitel 9:</i> Leiterschaft – Teil 1: Hirte und Diener	149
<i>Kapitel 10:</i> Leiterschaft – Teil 2: Ziele und Entscheidungsfindung	165
<i>Kapitel 11:</i> Körperliche Intimität	179
<i>Kapitel 12:</i> Haushalterschaft	195

Teil 3: Die Hingabe des vorbildlichen Ehemanns

<i>Kapitel 13: Demut und Dienst</i>	215
<i>Kapitel 14: Einfühlungsvermögen</i>	237
<i>Kapitel 15: Seiner Frau helfen, mit ihrer Sünde umzugehen</i>	251
<i>Kapitel 16: Gute Kommunikation</i>	279
<i>Kapitel 17: Konfliktbewältigung</i>	295

Teil 4: Verhängnisvolle Sünden des vorbildlichen Ehemanns

<i>Kapitel 18: Zorn</i>	317
<i>Kapitel 19: Furcht und Sorge</i>	331
<i>Kapitel 20: Sexuelle Lust</i>	343
Schlusswort	361
Kurzbiografie: Stuart Scott	367
Anhang	369

VORWORT

Ich habe mir schon lange gewünscht, dass es einen praktischen Leitfaden für Männer gäbe, der klar umreißt und erklärt, welche Erwartungen die Schrift an Ehemänner und Väter stellt. Im Laufe von fast vier Jahrzehnten im Pastorendienst kamen viele Ehepaare mit ernsthaften Ehe- und Familienproblemen zu mir in die Seelsorge. Und ich hatte stets den Eindruck, dass der Erfolg bzw. das Scheitern des Ehemannes in seiner Rolle als geistlicher Leiter in der überwiegenden Zahl der Fälle der ausschlaggebende Faktor für den Ausgang des Konflikts war. Wenn der Ehemann die Art von Leiter ist, die er sein sollte, lassen sich die meisten Familienprobleme letztendlich lösen. Doch wenn der Ehemann seiner biblischen und geistlichen Verantwortung nicht nachkommt, werden die Probleme unweigerlich größer und zerstören sogar manchmal die Familie.

Die Rolle des Ehemannes ist nicht leicht und sie erfordert eine Kompetenz, die den meisten Männern, offen gesagt, nicht gerade zufällt. Zu den verschiedenen Pflichten des Ehemannes gehören priesterliche Aspekte, organisatorische und verwaltungstechnische Aufgaben sowie zahlreiche Verantwortlichkeiten im Bereich von geistlicher und praktischer Leiterschaft jeglicher Art. Um ein gottgefälliger Ehemann zu sein, braucht man das Geschick eines begabten Managers, das Herz eines liebevollen Seelsorgers und die Fähigkeit zu leiten. Gleichzeitig muss man sich den Respekt desjenigen verdienen, der folgen soll – in erster Linie dadurch, dass man ein konsequentes Vorbild ist. Der gottgefällige Ehemann ist ein liebevoller Seelengefährte, Mentor, Freund, Beschützer, Ermutiger und hingebungsvoller Zuhörer. Dies ist keineswegs eine Teilzeitberufung.

Die grundlegenden charakterlichen Anforderungen sind ein Herz für Gott, Mut, Überzeugung, Geduld, Zuwendung, Liebe, Demut und eine entschlossene, unerschütterliche Hingabe an die Frau und die Familie. Die Rolle des gottesfürchtigen Ehemannes erfordert gut gesetzte Prioritäten, Opferbereitschaft und vor allem beständige, gottgefällige Treue.

Unsere Verantwortung als Ehemann und Vater ist also eine schwere und oft beängstigende Last. Für die Männer heute ist es besonders schwer, alle diese Prioritäten zu wahren, da wir in einer Zeit leben, in der das Gefüge unserer Gesellschaft durch familieneindliche Kräfte auseinandergerissen wird. Das Leben scheint hektischer und schnelllebiger zu sein als je zuvor. Und von allen Seiten strömen Ablenkungen und Versuchungen auf uns ein, die uns in alle möglichen Richtungen ziehen wollen. Es ist also kein Wunder, dass so viele Ehemänner um Hilfe rufen.

Hier bekommen wir nun endlich einen durch und durch biblischen, ausgesprochen praktischen und wahrhaft geistlichen Einblick in den für christliche Ehemänner festgelegten Maßstab für Gottesfurcht. Dr. Stuart Scott schreibt mit der Leidenschaft und der Einsicht eines gottesfürchtigen Mannes, der selbst hingebungsvoller Ehemann und Vater ist. Er geht sorgfältig mit den relevanten Schriftabschnitten um. Er legt sie sachverständig aus und wendet sie in Gnade an. Ich kann dieses Buch allen wärmstens empfehlen, die über die trivialisierten Versionen der meisten modernen Leitfäden zur Rolle des Mannes hinauswachsen wollen und sehen möchten, was Gott uns wirklich abverlangt und was er dementsprechend auch segnen wird.

John MacArthur

DANKSAGUNG

Als man mit der Bitte an mich herantrat, dieses Buch für Ehemänner zu schreiben, dachte ich: »Das wäre ein tolles Projekt! Ich würde nichts lieber tun, als einen Beitrag zu leisten durch ein Werk, das viele der Herzensthemen anspricht, mit denen Gott mich selbst konfrontiert hat und zu denen ich anderen Männern regelmäßig seelsorgerlichen Rat erteile.« Doch dann wurde ich schnell von der Realität eingeholt! »Was habe ich mir nur dabei gedacht?«, fragte ich mich. »Wie um alles in der Welt kann ich effektiv Pastor sein, effizient an der Bibelschule und der theologischen Hochschule lehren, meinen Pflichten als Ehemann und Vater verantwortungsvoll nachkommen und obendrein noch Zeit finden, um zu schreiben?!« Doch der Bedarf schien mir so groß zu sein, dass ich beschloss, zumindest mit der Arbeit daran zu beginnen in dem Umfang, wie es mir vor drei Jahren möglich war.

Ich erzähle dir das, weil mir von Anfang an bewusst war, dass dies ein Gemeinschaftsprojekt werden müsste. Zudem machte es mich recht betroffen, dass ich, auf mich allein gestellt, *nichts* zu sagen hätte. Ich stimme der Ermahnung des Apostels Paulus voll und ganz zu, wenn er sagt: »Was aber hast du, das du nicht empfangen hast?« (1Kor 4,7b). Jegliches Rühmen wäre also fehl am Platz. Alles, was ich für wahr halte, bin ich von Gott entweder direkt aus seinem Wort oder indirekt durch meine Lehrer, wie z. B. meine Eltern, meine ehemaligen Pastoren, meine Professoren, und durch den Dienst meines derzeitigen Pastors, Dr. John MacArthur, und dem Rest der Verantwortlichen der *Grace Community Church* (Sun Valley, Kalifornien) gelehrt worden.

Ich bin auch denjenigen zu Dank verpflichtet, die mir der Herr gnädigerweise zur Seite gestellt hat, um mir bei der Verwirklichung dieses Buchprojekts zu helfen. Dieses Buch wurde tatsächlich zu der Art Gemeinschaftsprojekt, die ich mir vorgestellt hatte. Gott hat mich mit einer wundervollen Ehefrau gesegnet, die mich bei diesem Projekt durch ihr Erstlektorat, ihre Hilfe bei der Recherche und die Koordination des Hilfspersonals im Büro unterstützte. Außerdem war sie für alle die Ansprechpartnerin in den Zeiten,

wo ich an der Schule unterrichtete oder den Hirtendienst tat. Ohne dich hätte ich es nicht schaffen können, Liebling! Ich bin auch dankbar für meine Kinder, die mich bei diesem Projekt unterstützt haben und während des gesamten Prozesses viel Geduld mit mir gehabt haben.

Ich möchte den treuen Männern danken, die mir bei dieser Aufgabe geholfen haben. Als fleißiger Student der Schrift hat sich Pastor John Crotts das Manuskript Kapitel für Kapitel durchgelesen und mir hilfreiche Rückmeldung gegeben. Mein guter Freund und Ermutiger Bryan Murphy, der mir als Gemeindepraktikant dient, hat mir verwaltungstechnisch vieles abgenommen und viele Stunden in das Layout und die Überarbeitung des Buches investiert und zusammen mit Andy Snider den groben Entwurf des Arbeitsbuches erarbeitet. John Douglass und Gary Knussman waren mir eine große Hilfe als unsere technischen Lektoren. Pastor Lance Quinn und David Deuel halfen mir bei der Präzisierung von Kapitel 15. Nate Prince, unser Lieblingscomputerexperte, diente uns stets auf selbstlose Weise, wenn wir wieder einmal ein Computerproblem hatten. Jim Rickard Senior, der Direktor der *Stewardship Services Foundation* in Santa Clarita, Kalifornien, stellte uns dankenswerterweise einige Unterlagen zur Verfügung, die wir für die finanziellen Angelegenheiten brauchten. Bill Vaughan, ein treuer Praktikant, half uns mit einigen wichtigen Diagrammen.

Ich möchte auch all den Damen danken, die zu diesem Projekt beigetragen haben. Martha Peace, die Autorin von *Die tugendhafte Ehefrau*¹ und eine enge Freundin der Familie, gab mir wertvolle Tipps und ermutigte mich oft, bis zum Ende durchzuhalten. Ihre Tochter Anna Maupin, eine hervorragende Lektorin, sorgte auf ermutigende und homorvolle Art mühevoll dafür, dass ich nicht vom Thema abschweife, mich klar ausdrücke und grammatikalisch korrekte Sätze baue. Unsere gute Freundin Bette Lou O'Brien, die die Geistesgabe der Hilfeleistung hat, diente unserer Familie unermüdlich und freudig während des gesamten Buchprojekts. Chris Green war die Schreibkraft, die am längsten durchgehalten hat und den mühsamen Arbeitsprozess des Zusammensetzens der Revisionen von fünf verschiedenen Personen sogar gewissermaßen genossen hat! Erin Sokoff und Shonna Silva zwackten selbstlos

1 Martha Peace, *Die tugendhafte Ehefrau* (Berlin: EBTC, 2021).

kostbare Zeit aus ihren vollen Terminkalendern als Studentinnen ab, um uns einmal in der Woche zu helfen. MaryAnn Vaughan diente uns, indem sie eine Zeit lang die Leitung von Zondras Gebetsgruppe übernahm, damit Zondra mir zur Seite stehen konnte. Außerdem half sie uns, einige wichtige Tabellen zu erstellen, tippte Texte ab und bereitete uns eine köstliche Mahlzeit zu! Unsere gute Freundin Marcia Griffiths stellte uns aufopferungsvoll den Großteil ihres Urlaubs zur Verfügung. Jamie Schmidt, Lioni Kuypers, Teresa Smith, Trudy Feyereisen, Gabriela Contreras und Joan Douglass investierten ebenso selbstlos mehrere Tage, um nötige Korrekturen vorzunehmen.

Ein besonderes Dankeschön geht an Jan Haley, Barb Smith und alle von *Focus Publishing*, die während dieses dreijährigen Projekts überaus geduldig und ermutigend waren. Zudem möchte ich es nicht versäumen, meinen aufrichtigen Dank an alle auszusprechen, die uns fortwährend im Gebet unterstützt haben. Es gab durchaus Augenblicke, in denen es nicht so aussah, als ob dieses Buch jemals fertiggestellt werden würde. Ich danke dem Herrn und dem tollen Team, das er mir geschenkt hat, um dieses Buch für ihn zu vollenden!

Stuart Scott

EINFÜHRUNG

Das Anliegen für ein Buch wie *Der vorbildliche Ehemann* kam schon vor über zwanzig Jahren auf, als ich mir wünschte, es gäbe ein Buch, das ich vor und in meiner Ehe lesen könnte und das mich darin unterweist, was es grundlegend bedeutet, ein gottesfürchtiger Mann und Ehemann zu sein. Ich war auf der Suche nach einem sehr praktischen Buch, das sich schwerpunktmäßig mit meiner Gottesbeziehung beschäftigt und damit, wie sich das auf meine Rolle als Ehemann auswirkt. Ich war an Themen interessiert wie wahre und tiefe Gotteskenntnis, meine Verantwortlichkeiten, die richtige Einstellung, die Liebe zu meiner Frau, Kommunikation, Konfliktlösung, körperliche Intimität und verschiedene Sünden, die mich davon abhielten, so zu sein, wie Gott es wünscht. In all den Jahren als Pastor habe ich mich nach einem Buch gesehnt, das ich gebrauchen könnte, um mir Gottes Prinzipien für mich selbst in Erinnerung zu rufen und um sie an andere Männer weiterzugeben, die sowohl in ihrem persönlichen Leben mit Gott als auch in ihrer Ehe Hilfe brauchen. Es ist mein Gebet, dass du, falls du auf der Suche nach einem solchen Buch sein solltest, es jetzt in den Händen hältst.

Als Vertreter der männlichen christlichen Bevölkerung musste ich mich der Tatsache stellen, dass wir ein Problem haben. Nach meinem eigenen Leben und dem Leben vieler christlicher Männer zu urteilen, an deren Seite ich gedient und Seelsorge gegeben habe, brauchen wir eine gute Anleitung, die uns hilft, in der Spur zu bleiben und Gott in unserer Rolle als Ehemänner zu verherrlichen.

Aber das wird dann schwierig, wenn wir nach Material Ausschau halten, das nicht nur praktisch ist, sondern auch auf der Tatsache beruht, dass Gottes Wort für alles ausreicht, was zum Leben und zur Gottseligkeit erforderlich ist (2Pet 1,2–4). Wir brauchen Gottes Weisheit, aber davon ist heute nur sehr wenig in den populären Büchern für Ehemänner zu finden.

Was wir nicht nötig haben, ist humanistisches und psychologisches Geschwafel. Obwohl in den letzten Jahren einige sehr hilfreiche und gute Werke zur Rolle des Ehemanns geschrieben wurden,

war es von jeher mein Traum, ein Buch zu haben, das eine große Hilfe für die Gottesbeziehung ist, und gleichzeitig auf die Rolle des Ehemanns eingeht. Denn wie können wir die Beziehung zu unserer Frau von unserem Wandel mit Gott trennen?

Gott hat uns ein Vorbild gegeben, dem wir folgen sollen, um so zu sein, wie er es wünscht, und dieses Vorbild ist die Person Jesus Christus. Zuerst müssen wir Gott mit unserem Leben verherrlichen wollen und dann müssen wir uns bewusst machen, dass es die Christusähnlichkeit ist, die uns hilft, das zu tun. In jeder Hinsicht ist Christus unser Vorbild und wir müssen unseren Blick von ganzem Herzen auf ihn richten. Das wird uns dazu befähigen, in unserer Rolle als Ehemann und auch in allen anderen Rollen so zu sein wie er. *Das übergeordnete Ziel dieses Buches ist es, Ehemännern zu einer zielgerichteten und anhaltenden Christusähnlichkeit zur Ehre Gottes zu verhelfen.* Natürlich wird ein Ehemann dieses Ziel nicht dadurch erreichen können, dass er dieses Buch einfach nur liest, sondern dadurch, dass er die darin enthaltenen biblischen Prinzipien praktisch umsetzt.

Es freut mich, dass ich Teil eines Projekts sein darf, das sogenannten Zwillingsbände für Ehemänner und Ehefrauen bietet, sodass sie gemeinsam an ihren Rollen arbeiten können. Noch besser ist, dass es sich bei dem »anderen Werk« um *Die tugendhafte Ehefrau* von Martha Peace handelt. Sowohl *Die tugendhafte Ehefrau* als auch *Der vorbildliche Ehemann* sprechen Herzensangelegenheiten und den Veränderungsprozess an, von denen ich glaube, dass sie Ehepaare in ihrem Wandel mit Gott und in ihrem gemeinsamen Wachstum weiterbringen können.

Es ist mein Gebet, dass dieses Buch sich als genau die Hilfe erweist, die du brauchst, um solch ein Ehemann zu sein, wie Gott ihn sich wünscht. Ich behaupte keineswegs, dass ich bereits am Ziel angekommen bin. Ich arbeite immer noch (mit Gottes Hilfe) daran, mein Leben immer mehr mit der Vorlage des Meisters – Jesus Christus selbst – in Einklang zu bringen. Bist du bereit, dich mir in dem Abriss und Wiederaufbau anzuschließen, der notwendig ist, um ein Ehemann zu sein, der Christus widerspiegelt und ihn verherrlicht? Ich verspreche dir, dass sich jede Anstrengung, die du in dieser Richtung unternimmst, lohnen wird.

Stuart Scott

Teil 1

GRUNDLEGENDE WAHRHEITEN

für den vorbildlichen Ehemann



– Kapitel 1 –

SEIN GEGENWÄRTIGER ZUSTAND



Ein persönliches Zeugnis

Ich erinnere mich an einen Zeitpunkt zu Beginn unserer Ehe, der für mich und meine Frau Zondra zum Wendepunkt wurde. Es fing alles mit einer kleinen Bemerkung an, die sie nach einer besonders harten Woche als Mutter von zwei kleinen Kindern mir gegenüber machte.

»Du bist sehr egoistisch«, sagte sie. Das war das erste Mal, dass Zondra so deutlich mit mir sprach. Im ersten Moment war ich sprachlos. »Sie sollte mir so etwas nicht an den Kopf werfen«, dachte ich. Ich versuchte ganz verzweifelt herauszufinden, was ich denn getan hatte, das so schrecklich war. »Warum sagst du denn

plötzlich so etwas?«, fragte ich, nachdem der erste Schock nachgelassen hatte. »Wie kannst du so etwas sagen?«

Zu jenem Zeitpunkt war ich ein junger Pastor. Ich hatte sowohl eine Bibelschule als auch ein Predigerseminar absolviert. Ich studierte sogar gerade die Rolle des Ehemanns, als dies geschah. »Sie muss wohl einen schlechten Tag gehabt haben«, schlussfolgerte ich. Bevor ich noch etwas anderes sagen konnte, fuhr sie fort, nur dass sie diesmal in Tränen ausbrach.

»Dir scheinen fast ausschließlich deine eigenen Wünsche, Umstände und Interessen wichtig zu sein. Seitdem wir Kinder haben, kann ich mich nicht mehr völlig auf dich konzentrieren. In Wahrheit verhältst du dich so, als wären dir *meine* Umstände völlig egal. Ist dir bewusst, dass wir nie über das zu reden scheinen, was *mich* betrifft? Meistens bist du nicht bereit, auch nur das kleinste Opfer für andere zu bringen, es sei denn, es kostet dich nichts oder es dient deinen eigenen Interessen. Und ist dir obendrein schon einmal aufgefallen, dass, wenn ich dich in letzter Zeit bei irgendetwas um Hilfe bitten muss, deine Reaktion deine Ungeduld offenbart? Ich denke wirklich, dass Fürsorge und Interesse auf Gegenseitigkeit beruhen sollten.«

Darum ging es also. »Du bist doch nur verärgert, weil ich müde war und keine Lust hatte, die Babyflaschen auszuspülen, oder? Du weißt doch, was für eine anstrengende Woche ich in der Gemeinde hatte. Außerdem habe ich die Babyflaschen doch schließlich sauber gemacht, obwohl ich keine Lust dazu hatte, oder etwa nicht?« Je länger ich über Zondras Bemerkungen nachdachte, desto defensiver wurde ich. Ich dachte: »Damit bist du bei mir an der falschen Adresse. Redest du wirklich von mir, deinem Versorger und Beschützer? Wie kannst du mich nur so verkennen, wo ich dir doch so ein guter Ehemann bin?«

In blindem Stolz setzte ich dazu an, Zondra klarzumachen, auf welch mannigfaltige Weise ich sie selbstlos liebte, so wie Christus die Gemeinde liebt. Doch als ich in Gedanken nach Beispielen suchte, war ich plötzlich völlig perplex. Ich zählte ein paar Dinge auf, die ich für sie getan hatte. Doch in Wahrheit hatte ich gerade genug getan, um mich aus der Affäre zu ziehen, und oft hatte ich selbst etwas davon. Je mehr ich meine »Liebe« für sie auf den Prüfstand stellte, desto mehr wurde mir bewusst, dass es mir fast immer um meine Bequemlichkeit ging oder darum, vor anderen

gut dazustehen. So sehr ich es auch hasste, dies zugeben zu müssen: Sie hatte recht. Ich drehte mich um mich selbst und meine eigenen Interessen.

Ich erinnere mich an den Augenblick dieser Erkenntnis, als wäre es gestern. Mir erging es so wie König David, als er von dem Propheten Nathan zurechtgewiesen wurde (2Sam 12,1–13). Zondras Worte brachten mich zum Schweigen. Ich hatte meine Frau eigentlich nie so geliebt, wie ich gedacht hatte. Mir wurde bewusst, dass, obwohl ich glaubte, dass »zwei *eins* sein würden«, natürlich *ich* der Eine war.

Es folgte eine Woche unvergesslicher Trauer und Reue. Es war geradezu so, als bräche meine fromme Welt über meinem Kopf zusammen. Die Wahrheit über meinen Mangel an biblischer Liebe war dermaßen erschütternd, dass ich sie unentwegt in allen Bereichen meines täglichen Lebens wiederentdeckte. Ich begann zu sehen, was andere schon seit langem in meinem Leben beobachtet haben mussten. Dank meiner lieben Frau, die mich so sehr liebte, dass sie mir die Wahrheit nicht vorenthielt, begann Gott in meinem Herzen die dringend benötigte Veränderung zu wirken.

Seitdem bin ich mir meines Stolzes und meiner Selbstsucht viel mehr bewusst. Die Buße begann mit diesem Ereignis und sie ist ein andauernder Prozess. Ich wünschte, ich könnte sagen, dass ich ganz am Ziel angekommen bin und inzwischen Zondras Ritter ohne Furcht und Tadel geworden bin. Stattdessen könnte man mich mit einem einfachen Frosch vergleichen, der sich nach und nach in ihren Traumprinz verwandelt, aber immer noch die eine oder andere Warze hat.

Mit dieser Geschichte möchte ich mein Bedürfnis nach dem richtigen Verständnis meiner Liebe für Zondra veranschaulichen. Wie ein Bauherr, der die Vorbereitungen zum Bau eines Wohnhauses trifft, musste ich zunächst einige persönliche Vermessungen vornehmen, um festzulegen, wo ich mit dem Bau beginnen musste. Mir fehlte es an echtem Interesse an *ihren* Interessen. Mein Egoismus zeugte von einem Mangel an geistlicher Reife bzw. christlicher Charaktereigenschaften.

Ich habe diesem Buch den Titel *Der vorbildliche Ehemann* gegeben, weil damit der Wandel und der Charakter eines Mannes betont wird. Das Wort *vorbildlich* fasst zusammen, dass der Mann die Verantwortung hat, in der Ehe das auszuleben, was Gott anordnet.

Es gibt nur ein Wort, das es noch besser beschreiben könnte. Dieses Wort ist *Christusähnlichkeit*.

Christliche Ehemänner müssen dem Ruf Gottes folgen, im Streben nach Christusähnlichkeit *leitend voranzugehen* – nicht, dass dies schon tatsächliche Realität ist, sondern eher im Sinne eines angestrebten Ziels. Wenn er dies tut, wird ein Ehemann dazu beitragen, dass sich seine Ehe im Sinne Gottes und er selbst sich zu einem Ehemann nach dem Herzen Gottes entwickelt.

Gottes Wille für christliche Ehemänner

Gottes Wille für jeden christlichen Ehemann ist es, dass er seiner Frau ein Hirte ist und sie liebt, so wie Christus der Gemeinde ein Hirte ist und diese liebt (Eph 5,23–33). Tatsächlich sind christliche Männer dazu berufen, Christus in jeder Hinsicht nachzufolgen.

Wer sagt, dass er in ihm bleibe, ist schuldig, selbst auch so zu wandeln, wie er gewandelt ist. (1Joh 2,6)

Christus ist in allem unser vollkommenes Vorbild. Die Schrift zeigt uns auch noch viele andere Vorbilder auf. Einige sind gute Vorbilder und andere sind schlechte. Uns werden gute Vorbilder gegeben, damit wir das von Gott vorgegebene Muster deutlich erkennen. Schlechte Vorbilder zeigen uns falsche Verhaltensmuster. Durch diese schlechten Vorbilder möchte Gott uns aufzeigen, was wir inmitten unserer eigenen Umstände oft nur schwer erkennen können. Gott gebraucht sowohl gute als auch schlechte Vorbilder, um uns dahinzubringen, ihm ähnlicher zu werden.

Gott möchte nicht nur, dass wir auf die richtigen Vorbilder schauen, sondern er möchte auch, dass wir alle die richtige Art Vorbild für *andere* sind. Wir müssen uns bewusst machen, dass wir bereits ein Vorbild für andere *sind*. Die Frage ist nur, welche Art von Vorbild? Nachfolgend findest du einige Tabellen mit Schriftstellen zu Christus (unser vollkommenes Vorbild) und dazu, wie wichtig es ist, vorbildlich zu sein. Beim Lesen wirst du sehen, dass Gott deutlich und eindringlich darüber spricht, dass wir Christus widerspiegeln sollen.

Das ultimative Vorbild: Jesus Christus

Dienerschaft

»Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit, wie ich euch getan habe, auch ihr tut.«

(Joh 13,15)

Leiden

»Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten, euch ein Beispiel hinterlassend, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolgt; [...] der, [...] leidend, [...] sich dem übergab, der gerecht richtet; [...]«

(1Pet 2,21–23)

Gesinnung

»Denn diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war, der [...] sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm [...]« (Phil 2,5–7)

Selbstverleugnung

»[...] Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme täglich sein Kreuz auf und folge mir nach.« (Luk 9,23)

Gehorsam gegenüber dem Wort

»Wer sagt, dass er in ihm bleibe, ist schuldig, selbst auch so zu wandeln, wie er gewandelt ist.« (1Joh 2,6)

Hass seitens der Welt

»Wenn die Welt euch hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat. [...] Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen; wenn sie mein Wort gehalten haben, werden sie auch das eure halten.« (Joh 15,18.20b)

Andere gute Vorbilder

Geistliche Fürsorge, die Gott ehrt

»Nicht um euch zu beschämen, schreibe ich dies, sondern ich ermahne euch als meine geliebten Kinder. [. . .] Ich bitte euch nun, seid meine Nachahmer!«
(1Kor 4,14.16)

Evangelisation, die Gott ehrt

»Wie auch ich [. . .] nicht meinen Vorteil suche, sondern den der Vielen, damit sie errettet werden. Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi.« (1Kor 10,33–11,1)

Bestrebungen, die Gott ehren

»Seid zusammen meine Nachahmer, Brüder, und seht hin auf die, die so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt.« (Phil 3,17)

Lebensmuster, die Gott ehren

»Was ihr auch gelernt und empfangen und gehört und an mir gesehen habt, dies tut, und der Gott des Friedens wird mit euch sein.« (Phil 4,9)

Glaube, der Gott in schwierigen Zeiten ehrt

»Und ihr seid unsere Nachahmer geworden und die des Herrn, indem ihr das Wort aufgenommen habt in vieler Drangsal [...], so dass ihr allen Gläubigen in Mazedonien und in Achaja zu Vorbildern geworden seid.« (1Thes 1,6–7)

Ausharren, das Gott ehrt

»Wir wünschen aber sehr, dass jeder von euch denselben Fleiß beweise [...] Nachahmer derer, die durch Glauben und Ausharren die Verheißungen erben.«
(Heb 6,11–12)

Aufnehmen des Wortes, das Gott ehrt

»[...]«, dass ihr, als ihr von uns das Wort der Kunde Gottes empfangt, es [...] aufnimmt [...], wie es wahrhaftig ist [...]. Denn, Brüder, ihr seid Nachahmer der Versammlungen Gottes geworden [...]« (1Thes 2,13–14)

Motive und Lebenswandel, die Gott ehren

»Denn ihr selbst wisst, wie ihr uns nachahmen sollt; denn wir haben nicht unordentlich unter euch gelebt, [...] damit wir uns selbst euch zum Vorbild gäben, damit ihr uns nachahmt.« (2Thes 3,7,9)

Leiter, die Gott ehren

»Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben, und, den Ausgang ihres Wandels anschauend, ahmt ihren Glauben nach.« (Heb 13,7)

Leiden, das Gott ehrt

»Nehmt, Brüder, zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die im Namen des Herrn geredet haben.« (Jak 5,10)

Aufforderungen zum Vorbildsein

An alle Gläubige

»Seid nun Nachahmer Gottes, als geliebte Kinder, und wandelt in Liebe, wie auch der Christus uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat [...]« (Eph 5,1–2)

An junge Männer

»Niemand verachte deine Jugend, sondern sei ein Vorbild der Gläubigen in Wort, in Wandel, in Liebe, in Glauben, in Keuschheit.« (1Tim 4,12)

An Älteste

»Die Ältesten nun unter euch ermahne ich, [...]. Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, [...] als solche, [...] die Vorbilder der Herde sind.« (1Pet 5,1–3)

Schlechte Vorbilder

Israel – Beispiel für sündige Lüste

»Diese Dinge aber sind als Vorbilder für uns geschehen, damit wir nicht nach bösen Dingen begehren, wie auch jene begehren. [...] Alle diese Dinge aber widerfuhren jenen als Vorbilder und sind geschrieben worden zu unserer Ermahnung, auf die das Ende der Zeitalter gekommen ist.« (1Kor 10,6.11)

Israel – Beispiel für Ungehorsam

»Lasst uns nun Fleiß anwenden, in jene Ruhe einzugehen, damit nicht jemand nach demselben Beispiel des Ungehorsams falle.« (Heb 4,11)

Sodom & Gomorra – Beispiele für sexuelle Unmoral

»Wie Sodom und Gomorra [...] als ein Beispiel vorliegen, indem sie die Strafe des ewigen Feuers erleiden.« (Jud 7)

Übeltäter – Beispiele für Gottlosigkeit

»Geliebter, ahme nicht das Böse nach, sondern das Gute. Wer Gutes tut, ist aus Gott; wer Böses tut, hat Gott nicht gesehen.« (3Joh 11)

Dem perfekten Vorbild folgen

Es mag dich überraschen, wie viel die Schrift über Vorbilder zu sagen hat. Vielleicht sind dir die biblischen Vorbilder auch immer eine Nummer zu groß. In der Schrift sind die griechischen Begriffe für »Vorbild« bzw. »Beispiel« (*typos*), »Abbilder« (*hypodeigma*) und »Nachahmer« (*mimetes*) Schlüsselwörter. Insbesondere der griechische Begriff *typos* kann viel Aufschluss über unser Bestreben, ein Vorbild zu sein, geben. Dieses Wort setzt das Vorhandensein einer begleitenden Richtschnur oder Schablone voraus. Es wurde verwendet, um sich auf das Nachzeichnen oder handschriftliche Üben von Buchstaben zu beziehen. Eine treffende Veranschaulichung für diese Definition findet man in unseren Grundschulen. Unsere Kinder lernen das Alphabet, indem sie sich zuerst die Buchstaben anschauen (was ihnen als Vorlage oder Richtschnur dient), diese dann mit dem Finger nachzeichnen oder abpausen und schließlich probieren, sie freihändig zu schreiben.

Die Betonung dieses Wortes liegt nicht so sehr auf der Vollkommenheit der entstandenen Kopie, als vielmehr auf der sorgfältigen Beachtung des perfekten Vorbilds und auf der festen Absicht, diesem Vorbild zu folgen. In derselben Weise müssen wir Ehemänner uns auf unser perfektes Vorbild, den Herrn Jesus Christus, konzentrieren. Wir müssen sorgfältig und entschlossen bestrebt sein, ihn nachzuahmen, ganz egal, wie unzulänglich unser Bemühen zunächst auch sein mag.

Je mehr wir in diesem Bestreben wachsen, desto mehr werden wir vorbildlich sein. Nach und nach werden wir Christus immer ähnlicher werden und somit zu einem Vorbild, dem andere folgen können. Der Apostel Paulus drückte es folgendermaßen aus:

| Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi. (1Kor 11,1)

Was bedeutet es also wirklich, vorbildlich zu sein? Aus dem, was wir bisher erarbeitet haben, können wir eine Arbeitsdefinition formulieren. »Vorbildlich« zu sein, bedeutet, *als eine sich stetig verbessernde Kopie unseres perfekten Vorbildes, Jesus Christus, zu dienen, indem wir uns bewusst darauf konzentrieren und darin üben, ihn nachzuahmen.*

Die Frucht des vorbildlichen Ehemanns

Gott ist derjenige, der echte Frucht im Herzen hervorbringt (Mt 7,17–18; Gal 5,22–23). Nur das Herz, das Gott wirklich kennt und mit ihm wandelt, ist überhaupt in der Lage, dem Herzen Gottes ähnlicher zu werden. *Ein Ehemann wird erst dann gute Frucht in seinem Charakter und seinen Werken hervorbringen, wenn er in den Gedanken und Absichten seines Herzens Gott sucht, ihn liebt und danach trachtet, ihn zu verherrlichen.* Solch ein Mann wird ein Vermächtnis hinterlassen, das noch lange über seinen Tod hinaus als Vorbild dienen wird.

Wer kann ein vorbildlicher Ehemann sein?

Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, indem ich auch von Christus Jesus ergriffen bin. Brüder, ich denke von mir selbst nicht, es ergriffen zu haben; eins aber tue ich: Vergessend, was dahinten, und mich ausstreckend nach dem, was vorn ist, jage ich, das Ziel anschauend, hin zu dem Kampfpfeil der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus. (Phil 3,12–14)

Egal, wie es deiner Meinung nach um die Frucht deines Herzens und deines Lebens bestellt sein mag, du musst und darfst nicht in diesem Zustand verharren. Wenn du ein vorbildlicher Ehemann sein möchtest, muss zuallererst deine Beziehung zu Gott in Ordnung sein. Dann musst du erkennen, dass du wachsen musst, und dich entschließen, deinem perfekten Vorbild zu folgen. Als nächstes musst du dir klarmachen, dass die Sünde das Einzige ist, das dich daran hindern kann. Diese Wahrheit sollte dir Hoffnung geben, denn man *kann* Sünde mit Gottes Hilfe bekennen und sich davon abwenden. Kein christlicher Ehemann ist dazu bestimmt, ein Sklave seines Fleisches zu sein, der hilflos an seine Vergangenheit oder seinen »Persönlichkeitstyp« gebunden ist. Auch ist er nicht hilflos dem Einfluss von schlechten Vorbildern aus der Vergangenheit ausgeliefert. Sobald er die Verantwortung für die eigene Sünde

übernimmt, kann er Veränderung erfahren durch das, was Gott für ihn bereithält (Röm 12,2) (s. den Abschnitt »Gottes Bereitstellung des Heils« in Kapitel 3). Wer kann also ein vorbildlicher Ehemann sein? Jeder christliche Mann.

Bist du bereit?

Sich zu einem vorbildlichen Ehemann zu entwickeln, ist ein Wachstumsprozess. Unser Ziel ist es, so wie Christus auszusehen. Jeder Ehemann muss ehrlich den Zustand seines eigenen Herzens prüfen, ehe er beginnen kann, an einer vorbildlichen Lebensführung zu arbeiten. Dann muss er den vollkommenen Maßstab Gottes anerkennen und sich fest dazu entschließen, danach zu streben. Du musst die Kosten der Nachfolge Christi überschlagen. Sie wird dich mit Sicherheit deinen eigenen Willen kosten und deine Neigung, immer deinen eigenen Kopf durchzusetzen, denn wir können uns nicht nach Gottes Willen richten und gleichzeitig unseren eigenen Willen durchsetzen. Diese Tatsache muss gleich zu Beginn unserer Selbstverpflichtung, an einer vorbildlichen Lebensführung und an einer vorbildlichen Ehe zu arbeiten, erkannt werden.

Es gibt nur eine Sache, die Männer wirklich motiviert, dem Vorbild Christi zu folgen. Diese eine Sache ist, dass man Christus selbst kennt. Mit anderen Worten ist es also die rechte Beziehung zu Gott, die das Verlangen nach Christusähnlichkeit bewirkt. Du musst wirklich einer seiner Jünger sein, ansonsten wirst du nicht fähig sein, ein vorbildlicher Ehemann zu sein. Die rechte Beziehung zu Gott gründet sich natürlich auf die richtige Erkenntnis von ihm, so wie er in der Bibel geoffenbart wurde.

– Kapitel 5 –

EHE



»Die Ehe ist eine schöne Einrichtung, wenn man bereit ist für eine Einrichtung!«¹⁰ Wie oft ist dieser abgedroschene alte Witz wohl schon wiederholt worden? Leider stimmen die Menschen den vielen abfälligen Witzeleien über die Ehe häufig zu. Laut dem zeitgenössischen Meinungsforscher George Barna glauben 90 Prozent aller amerikanischen Erwachsenen, dass die Ehe eine überholte Einrichtung ist.¹¹ Viele weltliche Männer (und einige in der Gemeinde) halten es für eine Tugend, solange ledig zu bleiben wie möglich. Ihrer Meinung nach sind es nur die Schwachen oder Verrückten, die sich vom anderen Geschlecht »erobern« lassen und sich zu einem Leben feiger Anpassung und hoffnungsloser Konflikte verdammen lassen.

Wenn wir als christliche Ehemänner auch nicht derart extreme Ansichten vertreten, so können uns unsere eigenen Vorstellungen

10 Anm. d. deutschen Verlags: Dies ist eine Anspielung auf das berühmte Zitat der Schauspielerin Mae West »Marriage is a fine institution but I'm not ready for an institution.«

11 George Barna, *The Future of the American Family* (Chicago: Moody Press, 1993), S. 44.

und Frustrationen bezüglich der Ehe dennoch mit ähnlichen Vorbehalten erfüllen. So eine negative Einstellung entspricht sicherlich nicht Gottes Sicht und das ist auch nicht das, was er im Sinn hatte, als er die Ehe begründete. Der Ehemann, der Christus nachahmen möchte, möchte Gottes Absichten kennenlernen und umsetzen. Wenn er dies tut, wird er auch an dem Segen Anteil haben, der sich daraus ergibt, dass Gott in dieser wunderbaren Einrichtung namens »Ehe« verherrlicht wird.

Ob eine Ehe in einer Katastrophe endet oder wunderschön wird, hängt stark von den Ansichten des Ehepaars zur Ehe ab. Wie ein Mann über die Ehe denkt, wird sich mit Sicherheit auf seine Sicht von seiner eigenen Rolle, der Rolle seiner Frau und der Beziehung selbst auswirken.

Gottes Absichten für die Ehe

Da Gott selbst die Ehe eingerichtet hat, wissen wir, dass Ehe etwas Gutes ist und dass Gott dadurch vollkommene Absichten verfolgt. Das letztendliche Ziel, welches Gott mit der Ehe verfolgt, ist seine Verherrlichung. Dies wird erreicht durch die konkreteren Bereiche der Gemeinschaft, Hilfe, Darstellung, Sexuelle Vereinigung und Fortpflanzung.

1. *Gemeinschaft*

Nachdem er Adam erschaffen hatte, sagte Gott:

Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, *die ihm entspricht*. (1Mo 2,18; Hervorhebung hinzugefügt)

Dieser Vers macht deutlich, dass es Gottes Plan war, eine Person zu schaffen, die Adam »entspricht«. Das hebräische Wort *kenegdo*, das hier verwendet wird, bedeutet »mit ihm vergleichbar sein bzw. ihm entsprechen«. Dann, sofort nachdem er seinen Plan geoffenbart hatte, brachte Gott die Tiere zu Adam, damit er ihnen Namen geben würde. Diese Abfolge der Geschehnisse ist sehr interessant.

Die Bibel sagt, unter all den Tieren »fand er keine Hilfe, die ihm entsprach« (1Mo 2,20b).

Zweifelsohne wusste Gott, dass keines dieser Tiere zu Adam passen würde. Wer war hier also auf der Suche? Es muss wohl Adam gewesen sein. Es ist geradezu so, als lenkte Gott die Aufmerksamkeit Adams absichtlich auf die aufeinander abgestimmten Tierpärchen. Gott und der Mensch erwarteten beide mehr als nur einen warmen Körper (das hätte jedes Tier sein können) und mehr als nur eine Hilfe (wie z. B. ein Ochse). Gott würde für eine *Gefährtin* sorgen. Nur eine Person, die so war wie er (bzw. ihm »entspricht«), konnte eine Gefährtin sein.

Aus dem Schöpfungsbericht geht deutlich hervor, dass Gemeinschaft ein Grund dafür ist, dass Gott die Ehe eingerichtet hat. In der Bibel wird das eigentliche Wort »Gefährtin« (*chaber*) verwendet, um jemandes Ehefrau zu bezeichnen (Mal 2,14). Es bedeutet »ein eng verbundener Partner«. Wenngleich dieser Aspekt einer Ehe in gewisser Weise auch einfach mit der Zeit wachsen kann, behandelt der vorbildliche Ehemann seine Frau ganz bewusst als seine besondere Gefährtin. Er tut auch alles, was er kann, um ihr ein besserer Gefährte zu werden. Er tut dies, weil es der Wille Gottes ist.

Wie der Ehemann seine Frau als seine Gefährtin behandeln kann

Indem er mit ihr Zeit verbringt und sie miteinbezieht.

- Nimm dir vor, Zeit mit ihr allein zu verbringen.
- Entwickle gemeinsame Interessen mit ihr.
- Lasse sie wissen, wie sie dir helfen und an deiner Seite arbeiten kann.
- Rufe sie von der Arbeit aus an.
- Erzähle ihr von deiner Arbeit.

Indem er versucht, sie zu verstehen und ihr zu helfen.

- Frage sie, was sie heute gemacht hat und höre ihr zu.
- Erkundige dich nach ihrem Wohlbefinden und schenke ihr deine Aufmerksamkeit.

- Plane regelmäßig Zeit ein, um mit ihr über ihre Anliegen zu reden, bete und studiere mit ihr und hilf ihr, Lösungen zu finden.
- Frage sie, wie du für sie beten kannst.
- Bete mit ihr.
- Greife ihr unter die Arme, wenn sie deine Hilfe braucht.

Indem du ihr Wertschätzung entgegenbringst.

- Danke Gott für sie.
- Denke nach, für welche konkreten Qualitäten oder Taten du dankbar bist und drücke deinen Dank aus.
- Rede gut über sie vor anderen.
- Hinterlasse ihr eine Dankesnotiz.

Indem du ihr mehr als anderen besondere Aufmerksamkeit zukommen lässt.

- Halte ihr die Tür auf.
- Gehe mit ihr aus.
- Stelle ihre »Bedürfnisse« und Wünsche vor die anderer.
- Zeige ihr nichtsexuelle Zuneigung.
- Sei sexuell intim mit ihr und konzentriere dich vor allem auf ihren Genuss.

Indem du dich ihr offenbarst.

- Teile ihr deine Gedanken, Sichtweisen und Ziele mit.
- Lass sie wissen, wie sie für dich beten kann.

2. *Hilfe*

Gott hat klar gesagt, dass die Frau ihren Mann in diesem Leben unterstützen soll. Die Grundbedeutung des hebräischen Wortes für Helfer (*'ezer*) ist »helfen«. Demnach soll eine Frau ihrem Mann in einem sehr realen Sinne eine *Hilfe* sein. Dies ist gut, denn es ist Gottes Plan, und dadurch werden der Mann und die Frau gesegnet.

Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine *Hilfe* machen, die ihm entspricht. (1Mo 2,8; Hervorhebung hinzugefügt)

Neben Kameradschaft ist Hilfe offensichtlich ein weiterer Hauptzweck von Ehe. Tatsächlich geht in diesem Vers über die Erschaffung der Frau das Wort »Hilfe« dem Wort »entspricht« voraus!

Gott hatte Adam in den Garten gesetzt, um »ihn zu bebauen und ihn zu bewahren« (1Mo 2,15b). Adam hatte eine Aufgabe bekommen. Gott entschied, dass es für den Menschen nicht gut war, allein zu sein und kündigte an, dass er ihm eine *Hilfe* machen würde. Die naheliegendste Deutung dieses Abschnitts ist, dass es Gottes Ziel für Eva war, ihrem Mann bei der Arbeit, die ihm aufgetragen wurde, zu helfen. Da dies vor dem Sündenfall geschah, hatte Adam natürlich nur eine Art von Aufgabe, nämlich den Garten zu bebauen und zu bewahren. Offensichtlich lag es in Gottes Absicht für Adam, einen Anteil an der Nahrungsversorgung und der Erhaltung von Gottes Schöpfung zu haben. Sowohl Adam als auch Eva sollten mit Arbeit beschäftigt sein. Adam sollte für Gott arbeiten und Eva sollte für Gott arbeiten, indem sie ihrem Mann half.

Gott hat immer gewollt, dass die Frau ihren Mann bei seiner Arbeit für Gott unterstützt. Das ist ein Prinzip, das unsere Gesellschaft und viele in der Gemeinde nicht begreifen. Viele Frauen suchen »Erfüllung«, indem sie ihr eigenes Ding machen. Das ist keine biblische Haltung. Die Welt hält das Streben nach der eigenen Erfüllung als notwendig für Wohlbefinden und »Glück«. Leider werden die Frauen durch ihre Ehemänner in diesem Bestreben sogar ermutigt. Zweifelsohne ist die Ehefrau durchaus fähig, ihr eigenes Ding zu machen, doch das ist nicht Gottes Plan. Das Verfolgen eigener Ambitionen ist letzten Endes ein äußerst leeres und fruchtloses Bestreben. Weder der christliche Ehemann noch seine Frau sollten nach der persönlichen Erfüllung streben, sondern sie sollten die eigenen Gaben, Talente und Fähigkeiten gebrauchen, um Gottes Zielen zu dienen (Mt 28,19–20).

Nur weil sie ihrem Mann hilft, heißt das noch nicht unbedingt, dass es der Frau verboten ist, »andere« Arbeit zu tun, solange dies dem Mann nützt und die Frau immer noch danach strebt, ihre Rolle als Helferin zu erfüllen (d. h., eine Arbeitsstelle zur finanziellen Unterstützung, die sie nicht daran hindert, ihrer gottgegebenen Verantwortung gegenüber ihrem Mann und ihren Kindern nachzukommen). Ehemänner und Ehefrauen können Freude und Erfüllung darin finden, dass sie das tun, wozu sie geschaffen wur-

den. Selbst die Frau eines ungläubigen Mannes (der nicht für Gott arbeitet) kann Gottes Ziel erfüllen, indem sie ihren Mann bei seiner Arbeit unterstützt – ganz egal, was er tut.

Wie eine Frau ihren Mann unterstützen kann

Als christliche Männer haben wir heute ein größeres Arbeitspensum als Adam damals. Seit dem Sündenfall hat sich unser Aufgabenbereich des Versorgens erweitert. Er schließt nun auch Bekleidung und Obdach bzw. Schutz vor den Naturgewalten mit ein. Zudem ist den Ehemännern das Werk des Dienstes (die Förderung des Reiches Gottes) und die Aufgabe der geistlichen Familienführung übertragen worden. Da Gott nicht im Einzelnen darauf eingeht, wie die Frau ihrem Mann helfen soll, glaube ich, dass dieses Prinzip so weit wie möglich auf alle Arbeiten des Ehemanns anzuwenden ist.

Ein Ehemann sollte nach Möglichkeiten suchen, wie ihm seine Frau allgemein, persönlich und konkret helfen kann. Gott hat der Frau geboten, die Hauptarbeit im Haus zu tun (Tit 2,4–5). Das hilft dem Ehemann sicherlich, die Zeit zu haben, die er braucht, um seine Arbeit zu tun. Deine Frau kann dir darüber hinaus *persönlich* durch Gebet, Ermutigung, Unterstützung, Verständnis und, wenn nötig, respektvolle und liebevolle Ermahnung helfen.

Um dir *konkret* zu helfen, wäre es gut, wenn sie dich täglich fragen würde, wie sie dich unterstützen kann. Sie kann dir bei deinem Hirtendienst an den Kindern und bei ihrer Erziehung behilflich sein, da sie viel Zeit mit ihnen verbringt.

Sie kann dir auch im Dienst eine Hilfe sein. Immer wenn du deinem Dienst nachgehst, sollte deine Frau alles tun, was sie kann, um dir zu helfen, deinen Dienst für den Herrn zu tun. Dies sollte tatsächlich immer ihre Priorität im Dienst (außerhalb des Hauses) sein.

Zur Ehre Gottes und nicht zum eigenen Vorteil

Um Gottes Absicht hier richtig zu verstehen, ist in zweierlei Hinsicht Vorsicht geboten. Zunächst muss der Mann aufpassen, dass er die Frau nicht *nur* als Hilfskraft sieht. Wir haben bereits darüber gesprochen, dass sie auch seine *Gefährtin* sein soll. Sie hat auch be-

stimmte Aufgaben in ihrer Beziehung mit Gott, ihren Kindern und der Gemeinde (Kol 2,6–7; Spr 31,10–31; Tit 2,3–5; 1Pet 4,10). Ein Ehemann muss auch diese anderen Pflichten seiner Frau bedenken und darf nicht von ihr erwarten, rund um die Uhr zur Verfügung zu stehen, um ihm zu helfen. Zweitens könnte er versucht sein, die Helferrolle seiner Frau auszunutzen, um sich selbst eine Pause zu gönnen bzw. sich um seine eigenen Aufgaben zu drücken. Ein Ehemann sollte die Helferrolle seiner Frau nicht auf selbstsüchtige Weise forcieren, sondern sie vielmehr dazu ermutigen, weil es Gottes Wille ist und ihr zum Besten dient.

Wenn du diesen Zweck für die Ehe verstanden hast, sollte dich das in deiner Bemühung, deine Frau in dein Leben miteinzubeziehen, bestärken. Es sollte sich auch auf die Entscheidungen auswirken, die ihr beide in Bezug auf euer *finanzielles Auskommen* und die *berufliche Tätigkeit* der Frau außerhalb der Familie (ob, wann und in welchem Umfang), trifft, wie ihr eure *Zeit* einteilt und welchen *Gemeindediensten* ihr nachgeht. Unser Ziel ist es, die Arbeit zu tun, die Gott uns aufgetragen hat und wir benötigen die Hilfe unserer Ehefrauen, um diese Pläne zu machen und umzusetzen.

Denn der Mann ist nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann; denn der Mann wurde auch nicht um der Frau willen geschaffen, sondern die Frau um des Mannes willen. (1Kor 11,8–9)

3. *Darstellung*

Eine Darstellung ist die bildhafte Repräsentation einer Sache zum Zwecke der Veranschaulichung. Die Ehebeziehung soll die Beziehung Christi zu den Seinen darstellen. Dieses Bild ist unter anderem ein Schnappschuss des Evangeliums, das sich in der Liebe des Ehemanns zeigt, die die selbstlose und sich aufopfernde Liebe Christi am Kreuz nachahmen soll.

Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, damit er sie heiligte, sie reinigend durch die Waschung mit Wasser durch das Wort, damit er die Versammlung sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und untadelig sei. So sind auch die Männer schuldig, ihre Frauen zu lieben

wie ihre eigenen Leiber. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, *sondern er nährt und pflegt es, wie auch der Christus die Versammlung*. Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinen Gebeinen. (Eph 5,25–30; Hervorhebung hinzugefügt)

Aus dem Vergleich, den Gott in diesem Abschnitt absichtlich verwendet, lassen sich viele Prinzipien zur Ehe ableiten. Vorerst genügt die Zusammenfassung, dass der Ehemann Christus und die Frau die Gemeinde darstellen soll.

Wen stellst du dar?

Sowohl der Ehemann als auch die Ehefrau sollten ernsthaft prüfen, welches Bild sie der beobachtenden Welt vermitteln. Ehemann, verkörperst du die Liebe und Leiterschaft Christi gegenüber der Gemeinde? Oder findest du dich vielleicht in einer oder mehreren der folgenden Rollen wieder?

- Ein König, der über seine Vasallen herrscht – er gibt Befehle wie ein Diktator und wartet darauf, bedient zu werden.
- Ein Mietling über die Schafe – er macht sich aus dem Staub, wenn es brenzlich wird und ist nicht bereit, Opfer zu bringen.
- Ein toleranter Mitbewohner – er geht keine Verpflichtungen ein, ignoriert Sünde, kümmert sich nur um seine eigenen Angelegenheiten und teilt sich im Grunde nur die Kosten und das Dach über dem Kopf.
- Ein Geschäftspartner – er macht immer Halbe-Halbe bei gleicher Gewinnbeteiligung und gleichem Mitspracherecht.
- Ein unverantwortlicher Haushalter oder Landstreicher – er vernachlässigt seine Pflichten, überlässt es anderen, seine Aufgaben zu tun, und lässt sich ziellos treiben.
- Ein beschäftigter Arbeiter – er ist zu beschäftigt und abgelenkt, um seinen ehelichen Pflichten nachzukommen.
- Ein patrouillierender Versorger – er stellt Nahrung, Obdach, Kleidung und einen gewissen Schutz für seine Familie zur Verfügung, ist aber nicht persönlich involviert.

4. Sexuelle Vereinigung

| [...] und sie werden ein Fleisch sein. (1Mo 2,24c)

Wie wir bereits gesehen haben, umfasst das Ein-Fleisch-Sein mehr als nur die körperliche Vereinigung, doch von Anfang an hat Gott einen Platz für die sexuelle Vereinigung in der Ehe vorgesehen. Dafür gibt es zwei Gründe.

a) Gott schuf damit die Möglichkeit zur Fortpflanzung.

Eine Absicht, die hinter dem Gebot Gottes, »ein Fleisch« zu werden, steht, war es, für Nachwuchs zu sorgen. Dies sieht man noch deutlicher in 1. Mose 1,27–28. Offensichtlich bestand zum Zeitpunkt, als dieser Vers gegeben wurde, die Notwendigkeit, die Erde zu füllen. Außerdem wollte er Adam und Eva mit Kindern segnen. Im Allgemeinen schenkt Gott einem Ehemann und seiner Frau die Fähigkeit Kinder zu bekommen, es sei denn, er hat einen noch besseren Plan für sie.

Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan. (1Mo 1,27–28a)

Diese Verse werden oft missverstanden, da man sie ausschließlich als Befehl verstehen könnte. Doch die einleitenden Worte im zweiten Satz »Und Gott segnete sie« kennzeichnen den Rest des Verses als *Segen* und nicht nur als einen Befehl. Robert Jamieson schreibt in seinem Kommentar zu 1. Mose, dass es sich bei »Seid fruchtbar und mehrt euch« um einen Fruchtbarkeitssegens und keine Vorschrift an sich handle.¹²

Es ist auch wichtig zu sehen, dass in beiden Fällen, als dieser Segen gegeben wurde, die Erde praktisch unbevölkert war (das zweite Mal finden wir ihn in 1. Mose 9,7 nach der Sintflut). Beide Male wurde der Segen und die Befähigung für einen konkreten Zeitraum und einen konkreten Zweck gegeben. Was man aus ei-

¹² Robert Jamieson, *Genesis – Deuteronomy*, A commentary, critical, experimental and practical on the Old and New Testaments, Vol. 1 (Grand Rapids, MI: Wm. R. Eerdmans Co., 1948), S. 44.

nem sorgfältigen Studium dieser Verse lernen kann, ist, *dass Gott etwas für sie tat, während er ihnen gleichzeitig gebot, etwas zu tun*. Ein Missverstehen dieser Verse kann unglückliche Folgen haben: Schuldgefühle, weil man unfähig ist, Kinder zu bekommen; unnötiger Druck, Kinder und zudem viele Kinder zu bekommen; und die Verteufelung jeglicher Art von Empfängnisverhütung.

In Wahrheit hat jedes Ehepaar die Freiheit und Verantwortung, die Anzahl seiner Kinder zu planen, die mit guten Haushalterschaftsprinzipien vereinbar zu sein scheint (gesunder Menschenverstand auf der Grundlage von biblischer Ausgewogenheit). Mit der Fähigkeit, Kinder zu bekommen, geht die Verantwortung einher, für sie zu sorgen (1Thes 2,7), sie zu Jüngern zu machen (5Mo 6,6–9; Eph 6,4) und ihren Lebensunterhalt zu sichern (1Tim 5,8). Für einige Familien spielen bei der Entscheidungsfindung auch medizinische Erwägungen eine Rolle. Du und deine Frau sollten in dem Wissen planen, dass Gott souverän ist und dass er derjenige ist, der den Mutterleib in seiner perfekten Weisheit öffnet und schließt (1Mo 30,2.22). Dann hast du die Zusicherung Gottes, dass er einen *besseren* Plan hat. Er wird seinen Plan durchsetzen. Es hat schon viele gesegnete Überraschungen gegeben!

Wenn Gott es einem verwehrt, Kinder zu bekommen

Wenn Gott einem Ehepaar verwehrt, Kinder zu bekommen, geschieht das aus einem besonderen Grund. Gott ist stets dabei, seinen Plan umzusetzen (Jes 46,9–11; Eph 1,11). Wenn Gott ihnen keine eigenen Kinder schenkt, hat er einen *besseren* Plan. Möglicherweise möchte Gott, dass sie eines seiner kostbaren elternlosen Kinder adoptieren. Ein anderer Grund könnte sein, dass er einfach ein gutes und vollkommenes Werk im Leben des Ehemanns, seiner Frau oder im Leben von beiden tun möchte. Es kann auch sein, dass er keine Kinder schenkt, weil er für das Ehepaar einen wichtigen und besonders zeitaufreibenden Dienst geplant hat. Jedes unfruchtbare Paar muss der *Souveränität* und *Güte* Gottes vertrauen und ihn um Weisheit bitten bei der Erwägung von verschiedenen medizinischen Optionen (im Rahmen der Vernunft und biblischen Ethik), Adoption oder einem kinderlosen christlichen Dienst.

b) Gott möchte, dass ein Ehepaar sexuelle Befriedigung erlebt.

Als Gott Adam und Eva den Segen gab, sich fortzupflanzen, stiftete er die sexuelle Intimität (1Mo 2,24). In 1. Korinther 7,3–5 befiehlt Gott dem Ehemann und der Ehefrau eindeutig, das sexuelle Verlangen des Partners auf diese Weise zu befriedigen (eine Ausnahme wäre körperliche Unfähigkeit). Zudem gebot Gott, dass dies nur innerhalb der Ehebeziehung geschehen soll.

Die Ehe sei geehrt in allem und das Ehebett unbefleckt; denn Hurer und Ehebrecher wird Gott richten. (Heb 13,4)

Gott möchte auch, dass der Ehemann und seine Frau ihre sexuelle Vereinigung vollends genießen. Die sexuelle Beziehung kann komplex sein. Wir werden dieses und viele andere Themen, die mit dem Oberthema *körperliche Intimität* zu tun haben, in Kapitel 11 erörtern.

Das richtige Maß ehelicher Hingabe

In der Schrift wird für die eheliche Verbindung stets Bundessprache verwendet (Mal 2,14; Spr 2,17). *Sie ist* in der Tat *ein Bund*. Ein Bund ist eine sehr ernsthafte Verpflichtung, die vor Gott selbst eingegangen wird. Zur Zeit der Bibel bedeutete ein Brechen dieses Bundes durch eheliche Untreue den sicheren Tod (3Mo 20,10–21). Würden in unserer heutigen Gesellschaft nicht viel mehr Menschen zu Tode kommen, wenn immer noch dieselbe Strafe für Untreue und das Verlassen des Ehepartners gelten würde?

Wenn wir heiraten, schließen wir vor Gott den Bund, »ein Fleisch« zu werden. Wir versprechen, unser Leben mit dem Leben des Ehepartners so dauerhaft und umfassend wie nur möglich zu verbinden.

Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden ein Fleisch sein. (1Mo 2,24)

»Ein Fleisch« beinhaltet zweifelsohne Geschlechtsverkehr, aber auch noch viel mehr. Der Apostel Paulus verwendet den Ausdruck

in 1. Korinther 6,16 zwar im Zusammenhang von Sex mit einer Hure, doch er umfasst viel mehr als das. Von Tieren wird niemals gesagt, dass sie »ein Fleisch« mit ihren Sexualpartnern sind. Im Zusammenhang mit dem Gebot, »ein Fleisch« zu sein, erwähnt Gott auch das *Verlassen* des Vaters und der Mutter und das *Anhängen* seiner Frau. Wenn wir diese Aspekte mit dem ehelichen Zweck der Gemeinschaft verbinden, wird es offensichtlich, dass Gott u. a. von einer *beziehungsmäßigen Einheit* spricht – dass man sich aneinanderbinden lässt.

Im Zusammenhang bedeutet »ein Fleisch« also eher so etwas wie *zwei miteinander verwobene Leben*. Gott scheint von einer Einheit zu sprechen, in der man sich dem anderen völlig hingibt und mitteilt. Es ist ein Teilen von Ideen, Überzeugungen, Freuden, Schwierigkeiten, Triumphen, Versagen, Besitztümern und Körpern. Die Motivation für diese Einheit muss es sein, Gott zu gehorchen und zu verherrlichen (Mt 22,37–38). Gott gibt zwei Gebote, die dieses Einssein bewirken.

1. Das Gebot, die eigenen Eltern zu verlassen

Obwohl das Wort *'azab* bzw. »verlassen« wörtlich »im Stich lassen« bedeutet, kann es hier offensichtlich nicht bedeuten, dass man seine Eltern völlig aufgibt (1Mo 2,24). Gott hat uns eindeutig befohlen, dass wir unsere Eltern nach der Eheschließung nach wie vor lieben, respektieren und für sie sorgen sollen (2Mo 20,12; 21,15; Eph 6,1–3, 1Tim 5,4.8). Im vorliegenden Zusammenhang bedeutet »verlassen«, dass sich für die Eheleute folgende Änderungen ergeben:

- eine neue Hauptbeziehungsperson
- eine Veränderung der Autoritätsstruktur
- ein Abhängigkeitswechsel

Nach der Eheschließung finden somit wichtige Veränderungen statt. Jeder Ehepartner soll nun für den jeweils anderen die wichtigste Person auf Erden sein. Ihre Beziehung hat Vorrang vor der Beziehung zu ihren Eltern. Wenn ein Sohn einer Familie und eine Tochter einer anderen Familie heiraten, wird der Ehemann zur neuen Autorität (unter Gottes Autorität) in *seinem eigenen Zuhause*.

se. Die Ehefrau steht nun unter der Autorität ihres Mannes, und weder die Frau noch der Mann sind verpflichtet, den eigenen Eltern weiterhin zu gehorchen, auch wenn sie sie immer noch mit Respekt behandeln sollen (Eph 6,2–3). Wenn ein Kind nicht bereits allein gelebt hat, macht es mit der Heirat zum ersten Mal die Erfahrung, nicht mehr unter der Autorität der Eltern zu stehen. Diese Veränderung kann für alle Beteiligten eine erhebliche Umgewöhnung bedeuten.

Zusätzlich zum Wechsel der *Hauptbeziehungspersonen* und der *Autoritätspersonen* gibt es noch eine weitere Veränderung. Es kommt zu einem *Abhängigkeitswechsel*. Keiner der beiden Ehepartner sollte weiterhin von den eigenen Eltern abhängig sein, was die Sicherung des Lebensunterhalts betrifft. Es ist nun die Verantwortung des Ehemanns, für den Lebensunterhalt zu sorgen (Eph 5,29: der Begriff »nährt« bedeutet hier »versorgen«). Gott spricht verantwortungslosen Ehemännern eine strenge Warnung aus.

Wenn aber jemand für die Seinen und besonders für die Hausgenossen nicht sorgt, so hat er den Glauben verleugnet und ist schlechter als ein Ungläubiger. (1Tim 5,8)

2. Das Gebot, seinem Ehepartner anzuhängen

Der Ehemann und die Ehefrau sollen nicht nur Vater und Mutter verlassen, sondern sie sollen einander anhängen (1Mo 2,24). Das hebräische Wort *dabaq*, das mit »anhängen« übersetzt wird, bedeutet, »unnachgiebig einen festverbundenen Zustand verfolgen (wie ein fortwährendes Drängen)«. Diese Vereinigung ist eine dauerhafte und bleibende Einheit, in etwa wie »Sekundenkleber«. Nur unser Streben nach einer Beziehung mit Gott soll größer sein als dieses beständige Nachgehen. Diese Art von Nachjagen und Festhalten schafft eine engmaschige Verflechtung zweier Leben und macht sie somit weitestgehend zu einem.

Es gibt einige Männer, die in der Tat eins mit ihrer Frau sein wollen, aber *sie* wollen dann eben der *Eine* sein (ich weiß das, da ich ja selbst so ein Mann war, erinnerst du dich?! Stattdessen sollte ein

gegenseitiges Anhängen und ein *gegenseitiges* Verflechten der beiden Leben erfolgen.

Gottes Absichten für die Ehebeziehung

Zusammenfassend können wir drei Ziele festhalten, die Gott für die Ehebeziehung hat.

1. *Gott möchte, dass unser Ehepartner unsere Hauptbezugsperson ist.*

Und der Mensch sprach: Diese ist nun Gebein von meinen Gebeinen und Fleisch von meinem Fleisch; diese soll Männin heißen, denn vom Mann ist diese genommen. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden ein Fleisch sein. (1Mo 2,23–24)

Die Ehe ist die einzige Beziehung, die als »Ein-Fleisch«-Beziehung bezeichnet wird. Sie ist mit keiner anderen Beziehung vergleichbar, noch nicht einmal mit der Eltern-Kind-Beziehung. Ein vorbildlicher Ehemann achtet darauf, dass er der Beziehung mit seiner Frau den Vorrang vor allen anderen menschlichen Beziehungen gibt.

2. *Gott möchte, dass die Ehebeziehung eine dauerhafte Beziehung ist.*

Also sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. (Mt 19,6)

Dieser Vers bringt die Dauerhaftigkeit der Ehe deutlich zum Ausdruck. Jahrtausende nach der Schöpfung finden wir immer noch Gottes ursprüngliche Absicht in der Schrift (s. Anhang 5 bezüglich einer biblischen Sicht zur Ehescheidung und Wiederheirat). Ehescheidung darf für wahre Gläubige nie auch nur im entferntesten eine Option sein. Gott hasst Ehescheidung (Mal 2,16). Deshalb wi-

dersetzt sich jeder, der den Bruch dieses vor Gott eingegangenen Bundes herbeiführt – es sei denn, es gilt eine der beiden unten genannten Ausnahmen –, gegen den Befehl Gottes und er wird eines Tages dafür Rechenschaft ablegen müssen (Mt 5,33–37; 2Kor 5,10).

Die Kooperationsklausel

Die Realität sieht so aus, dass einige Ehemänner und Ehefrauen bewusst gegen Gottes Willen rebellieren. Jeder Ehemann sollte die vier Hauptstandpunkte zu Ehescheidung und Wiederheirat kennen. Du kannst über jede dieser Positionen in dem Buch *Divorce and Remarriage*¹³ nachlesen. Ich glaube, dass die Bibel lehrt, dass es zwei Situationen gibt, in denen Gott es dem gläubigen Ehepartner gestattet, mit der Entscheidung des rebellierenden Ehepartners, der den Bund brechen möchte, zu kooperieren. Eine Situation ist gegeben, wenn der Ehepartner (entweder durch sein eigenes Eingeständnis oder durch die Verlautbarung der Gemeinde im Rahmen des vierten Schritts der Gemeindezucht, siehe Mt 18,17) ungläubig ist und hartnäckig auf einer Ehescheidung besteht bzw. den Ehepartner bereits verlassen und nicht die Absicht hat, zu ihm zurückzukehren.

[...] Wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat, und diese willigt ein, bei ihm zu wohnen, so entlasse er sie nicht. Und wenn eine Frau einen ungläubigen Mann hat, und dieser willigt ein, bei ihr zu wohnen, so entlasse sie den Mann nicht. Denn der ungläubige Mann ist geheiligt durch die Frau, und die ungläubige Frau ist geheiligt durch den Bruder; sonst wären ja eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig. Wenn aber der Ungläubige sich trennt, so trenne er sich. Der Bruder oder die Schwester ist in solchen Fällen nicht gebunden; in Frieden aber hat uns Gott berufen. (1Kor 7,12–15)

Die andere Situation liegt vor im Falle von sexueller Untreue des Ehepartners mit einer anderen Person. Der Ehepartner, der sich versündigt hat, mag Reue zeigen ohne wahre Buße (die vollständige Veränderung von Absichten, Gedanken und Handlungen). Man sollte sich auf den seelsorgerlichen Rat der Gemeindeleitung

13 H. Wayne House, Hrsg., *Divorce and Remarriage: Four Christian Views* (Downers Grove, Ill: InterVarsity Press, 1990).

verlassen, um herauszufinden, ob ein Ehemann bzw. eine Ehefrau wirklich bußfertig ist oder nicht.

Ich aber sage euch: Jeder, der seine Frau entlässt, außer aufgrund von Hurerei, bewirkt, dass sie Ehebruch begeht; und wer irgend eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch. (Mt 5,32)

In beiden Situationen ist es nicht der gläubige und gehorsame Ehepartner, der das Bundesversprechen bricht. Es wurde bereits von dem anderen Ehepartner gebrochen. Für weitere Erläuterungen zu diesen beiden Ausnahmen kann ein Ehemann auch John Murrays Buch *Divorce*¹⁴ und Jay Adams Buch *Marriage, Divorce, and Remarriage in the Bible*¹⁵ zurate ziehen. Und auf jeden Fall sollte ein Ehemann, der sich in einer sehr ungewöhnlichen Situation befindet, sich der Führung der Gemeindeleitung unterstellen, vorausgesetzt, es ist eine biblische Gemeinde, die Gemeindegerechtigkeit praktiziert.

3. Gott möchte, dass die Ehebeziehung eine wachsende Beziehung ist.

Gott gebraucht alles in unserem Leben für sein Ziel der Vervollkommnung (Röm 8,28–29; Jak 1,2–4). Wie wir bereits gesehen haben, ist unser Wachstum als Christen, die Christus ähnlicher werden wollen, ein lebenslanger Prozess, der oft als *Heiligung* bezeichnet wird. Weil es so sehr in Gottes Absicht liegt, uns zu heiligen, wissen wir, dass er zweifelsohne auch unsere wichtigste menschliche Beziehung dafür gebrauchen wird. Da die Ehe die innigste aller Beziehungen ist, birgt sie auch das größte Potenzial für Selbstverleugnung und Gehorsam gegenüber den im Wort Gottes dargelegten Beziehungsprinzipien.

Wir haben auch gesehen, dass dem Ehemann in Epheser 5,25–33 insbesondere befohlen wird, seine Frau so zu lieben, wie Christus die Gemeinde liebt. In diesem Abschnitt wird erklärt, was diese Liebe alles umfasst, einschließlich der Verantwortung des Ehemanns, seine Frau zu leiten und geistlich für sie zu sor-

14 John Murray, *Divorce* (Phillipsburg, NJ: Presbyterian and Reformed Publishing Co., 1987), S. 31.

15 Jay Adams, *Marriage, Divorce and Remarriage in the Bible* (Grand Rapids, MI: Ministry Resources Library, 1980), S. 18, 88–89.

gen. Diese Fürsorge beinhaltet zweifelsohne auch die liebevolle Ermahnung der Frau, wo nötig. Wir werden die Verantwortung des Ehemanns, seine Frau geistlich zu leiten und ihr zu helfen, falls sie sich versündigt hat, in den Kapiteln 10 und 15 näher erläutern.

Obwohl die Frau ihren Mann nicht geistlich leiten soll (dazu bedarf es einer anderen männlichen Leiterschaft) und sie stets eine respektvolle und fügsame Haltung haben soll, sollte es ihr doch erlaubt sein, die Sünde ihres Mannes anzusprechen. Deine Frau ist deine Schwester im Herrn und deine Gehilfin. Ein vorbildlicher Ehemann ermutigt seine Frau dazu, ihn respektvoll auf seine Sünde hinzuweisen (Spr 27,5–6). Selbst wenn dich deine Frau zu Unrecht tadeln sollte, solltest du ernsthaft über ihre Ermahnung nachdenken und darauf eingehen, weil Christus uns gelehrt hat, dass wir uns stets zuerst um unsere *eigene* Sünde kümmern sollen (Mt 7,3–5).

Was ist deine Absicht?

Dein Verständnis der Ehe sollte mittlerweile schon etwas erweitert worden bzw. gefestigt worden sein. Wenn du Gottes Ziele, Gottes Maß an Verbindlichkeit und Gottes Absichten für die Ehe deutlich erkannt hast und aufrichtig übernimmst, bist du auf gutem Wege, ein vorbildlicher Ehemann zu werden. Sind deine Ziele für deine Ehe biblisch? Bist du deiner Ehe im richtigen Maß hingegen? Decken sich deine Intentionen für deine Ehe mit denen Gottes? Wenn ja, wirst du deine Rolle als Ehemann besser ausüben können.



Europäisches Bibel Trainings Centrum

BERUFSBEGLEITENDE BIBELSCHULE

Wir glauben, dass eine gründliche Auslegung der Schrift und deren Anwendung das Fundament jeglichen Dienstes ist, ja sein muss. Deswegen liegt das Hauptgewicht unserer Ausbildung auf einer exakten, sorgfältigen Auslegung der Schrift, der kraftvollen Predigt und der treuen Anwendung des Wortes Gottes, und zwar Vers für Vers. Eine Kombination von Präsenz- und Fernstudium ermöglicht es den Teilnehmern, eine grundlegende Ausbildung zu erhalten, ohne dabei ihre Arbeit oder den Gemeindedienst vernachlässigen zu müssen. Der Unterricht findet jeweils an einem Wochenende pro Monat statt (Freitag bis Samstag) und erstreckt sich über jeweils 10 Monate pro Jahr.



Bibelkunde

(1 Jahr)

verschafft einen Überblick über die gesamte Bibel und jedes einzelne Bibelbuch (für Männer und Frauen)

Auslegungspredigt

(2 Jahre)

bereitet Männer für den Predigtdienst und pastorale Leitungsaufgaben in der Gemeinde vor

Bibelstudium mit Gewinn

(1 Jahr)

betont das Studieren einzelner Bibeltexte in Bezug auf Aussage, Absicht und Anwendung (für Männer und Frauen)

Biblische Seelsorge

(2 Jahre)

gibt biblische Hilfestellung für Jüngerschaft und praktische Seelsorge (für aktive Mitarbeiter/-innen in der Gemeinde)

Musikdienst

(2 Jahre)

hilft Musikern, biblische Prinzipien auf den praktischen Musikdienst anzuwenden (für Mitarbeiter/-innen im Musikdienst)

Master of Divinity

(6 Jahre)

rüstet bewährte Männer für den Predigt- & Lehredienst zu